

Kleine Beiträge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **19 (1946-1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leicht würde das die Entwicklung sein, vielleicht. Aber deswegen brauchen wir sie nicht abzulehnen. Der einsichtige Bauer versäumt auch nicht an

Stelle des alten Apfelbaumes einen jungen zu setzen, trotzdem er weiss, dass dieser junge Baum auch einmal alt wird.

Belanglosigkeiten

Von Felix Practicus

Notengebung und Zeugnisse sind ein Kreuz nicht nur für die grossen und kleinen Kinder. Auch der Lehrer und die Lehrerin seufzen ob der Pflicht, regelmässig Zensuren erteilen und alle Vierteljahre ihre Schüler und Schülerinnen mit Noten bewerten und abstempeln zu müssen: „So, du erhältst eine 5 und du eine 4!“ Bitte, lieber Vater, verehrte Mutter, machen Sie sich ein Bild vom Können, vom Interesse, von der Arbeit, von der Intelligenz, von ... nun, von noch recht vielem Ihres Kindes!

Zwar haben sich die da und dort eingeführten in Worten geschriebenen Zeugnisse gut bewährt. Aber es scheint, dass man vielerorts aus diesen guten Erfahrungen keine Folgerungen ziehen will. Wohl wünschen viele Lehrer und Lehrerinnen jedes Mal, wenn Zeugnisse auszustellen sind, eine andere Form der Benachrichtigung der Eltern über das Wissen und Können der Kinder, und doch bleibt alles beim alten.

Zeugnisse sind eben für die Schule und für die Eltern noch immer etwas Wichtiges, auch dann, wenn man sie im Grunde genommen verwünscht. Beim Uebertritt von einer Schule zur andern, bei einer Stellenbewerbung werden Zeugnisse verlangt und doch wird in der Folge recht oft anderen Dingen mehr Bedeutung beigemessen; denn „man weist doch nur gute Zeugnisse vor!“

Wie vielseitiger, klarer, aufschlussreicher wirken doch das geschriebene Wort, ein kurzer Bericht, als eine nackte Zahl! Was für das Zeugnis gilt, hat volle Gültigkeit auch für die Bewertung eines Aufsatzes, einer Uebersetzung, kurz, überall da, wo es gilt, eine Qualifikation zu erteilen. Aber, höre ich einwenden: „Und die Disziplin?“, die doch in der Note, im Zeugnis eine nicht zu unterschätzende Hilfe besitzt? Herr Kollege, verehrte Kollegin, wenn Sie zur Erhaltung der Disziplin der Noten, des Zeugnisses bedürfen, dann steht es ganz einfach böse mit Ihrem Schulehalten!

Kleine Beiträge

Förderung von Turnen und Sport

Die Eidgenössische Turn- und Sportkommission veranstaltete am 14. Januar in Bern eine eingehende Presseorientierung über Inhalt, Sinn und Richtlinien der kürzlichen bundesrätlichen Verordnung betr. die Förderung von Turnen und Sport.

Der Kommissionspräsident und Vorsitzende, Direktor Stehlin, wies in seinem Eröffnungswort darauf hin, dass die verschiedenartigsten Entscheidungen, Forderungen und Vorschläge meist konstruktiver Natur durch diese Verordnung auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen waren. Dazu wurde von Dr. Zumbühl ausgeführt, wie gegen die beiden ersten Entwürfe hinsichtlich der Regelung des Vorunterrichts Einwände in dem Sinne erhoben wurden, als ob es sich hier um eine Gesetzesrevision mit anschliessend möglicher Volksabstimmung handle. Das sei in keiner Weise zutreffend, da die neue Verordnung lediglich eine Revision der Vollzugsverordnung zum Bundesgesetz über die Militärorganisation darstelle. An den bestehenden gesetzlichen Grundlagen könne nichts geändert werden und werde auch nichts geändert. Deshalb seien auch die Anträge dahingefallen, die verschiedenen Gebiete des Schulturnens, des freiwilligen Vorunterrichts, sowie des Turn- und Sportwesens überhaupt dem Eidgenössischen Departement des Innern zu unterstellen. Er wies auch den Einwand zurück, dass dem Bund die Kompetenz

zum Erlass von Vorschriften über das Schulturnen fehle.

Ueber den Inhalt der neuen Verordnung orientierten sodann Prof. Dr. Leemann, Präsident des Schweizerischen Turnlehrervereins, der Schwyzer kantonaie Turninspektor Steinegger und Direktor Stehlin. Es wurde dabei darauf hingewiesen, dass z. B. das Schulturnen ein integrierender Bestandteil einer harmonischen Erziehung sei. Das gelte auch für die weibliche Jugend, weshalb der Bund den auf dem Gebiete der Erziehung zuständigen Kantonen empfehle, den Turnunterricht auch für die weibliche Jugend vorzuschreiben. Prof. Leemann bezeichnete die Vorschrift von wöchentlich 3 Stunden Turnunterricht als ein Minimum und erklärte, man sollte eigentlich die tägliche Turnstunde verlangen. Beim freiwilligen Vorunterricht ist Wert auf das Prinzip der Freiwilligkeit gelegt worden. Er soll zwar für die körperliche Weiterbildung im allgemeinen und für die Vorbereitung auf den Wehrdienst im speziellen dienen, aber keine Drillformen aufweisen, sondern ein jugendfroher, kameradschaftlicher Betrieb sein. Das Leistungsheft bildet nun übrigens keinen Bestandteil des Dienstbüchleins mehr.

Schliesslich wurde noch mitgeteilt, dass die erste Bauetappe zur Erreichung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen bis Anfang des nächsten Sommers abgeschlossen sein werde.

Zu einer neuen Mundartfibel

Die Fibelkommission des Schweizerischen Lehrer- und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins sprach, wie bereits aus einer kurzen Mitteilung zu ersehen war, den 1. Preis der Mundartfibel „Roti Rösli im Garte“ zu.

Es ist dies die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft der Elementarlehrer des Lehrervereins Zürich, die unter der Leitung von Fräulein Aline Rauch und Frau Dr. Alice Hugelshofer steht.

Die Jury wählte einmütig und mit grosser Freude diese Arbeit, die aus einer ganzen Reihe recht schöner Entwürfe durch ihren hervorragend guten methodischen Aufbau und ihre Originalität auffiel.

Es wird mit der Fibel „Roti Rösli im Garte“ der Versuch unternommen, den ersten Leseunterricht auf meist alten, bekannten Kinderliedern und Versen in Mundart aufzubauen. Die Fibel entstand, wie uns die Verfasserinnen mitteilen, aus dem Bedürfnis, den Erstklässlern einen Lesestoff zu bieten, der ihnen nach Inhalt und Form ohne weiteres verständlich ist und der ihre eigene Sprache spricht.

Dem eigentlichen Fibeltext, der nach analytischem Verfahren von Anfang an ein Verschen oder die ersten Zeilen eines Liedchens als Ganzes bietet, ist ein umfangreicher, wohldurchdachter Uebungsteil angeschlossen, in dem die aus den Versen gewonnenen Wortbilder in neuen Zusammenhängen erkannt und geübt werden können. Die allerersten Uebungen lassen sich an Hand von beigelegten Wörter- und Bilderkärtchen zu kleinen Lesebeispielen ausgestalten.

Der lebendige Rhythmus der kurzen Verschen, ihre

eindeutige Bildhaftigkeit, die Einfachheit und Klarheit ihrer Form kehrt auch in den Leseübungen wieder. Auf natürliche Weise wird so die Sprech- und Leselust angeregt und gefördert. Da die Lieder und Verschen mit ganz wenigen Ausnahmen der reichen Sammlung volkstümlicher Kinderlieder entnommen wurden, wie sie in allen Gegenden der Schweiz gesungen und gesprochen werden, konnten die Verfasserinnen auf eine phonetische Schreibweise verzichten. Den besonderen Schwierigkeiten, die eine Mundartschreibweise bieten könnte, begegneten sie dadurch, dass sie bei der Auswahl der Texte streng auf leichte, laute Lesbarkeit achteten.

So glaubt die Fibelkommission, dass diese Arbeit trotz unsern verschiedenen Dialekten weiteste Verbreitung finden dürfte. Sie stellt, wie dies aus einem 2. Fibelheft zu ersehen ist, einen glücklichen Uebergang von der Sprache des vorschulpflichtigen Kindes zur Schriftsprache dar.

Von ganz besonderer Bedeutung dürfte die Wegleitung zur Fibel werden, in der die Verfasserinnen sich grundlegend mit dem Versuch und der analytischen Lesemethode befassen.

Die ganze Arbeit soll, so rasch es die heutigen Druck- und Papierverhältnisse gestatten, herauskommen. Leider wird dies wohl kaum vor Ende 1947 möglich sein, und wir bitten die vielen Kollegen der Elementarstufe, die einer Mundartfibel mit Interesse entgegensehen, sich bis dahin gedulden zu wollen.

Die Leitenden Ausschüsse
des Schweizerischen Lehrer- und Lehrerinnenvereins.

Schulfunksendungen im März 1947

7. März: Kunst im Schulwandbild. Hans Zurflüh, Niederwangen, der selber ein ausübender Künstler ist, wird mit dem Maler Carl Bieri Zwiegespräche halten über dessen Schulwandbild „Bergsturzgebiet von Arth-Goldau“, womit er einen bereits von anderer Seite angeregten Versuch unternimmt, mit Hilfe des Schulfunkts Kunst zu betrachten.

10. März: Kleine Naturkunde des Wiesels. Prof. Dr. Heini Hediger, der Direktor des Basler Zoologischen Gartens, wird vom Wiesel erzählen und von neueren Forschungen über dieses kleinste Raubtier der Schweiz berichten.

12. März: „Reiselied“ von Othmar Schoeck. Mit der Sendung reiht sich auch der Schulfunk unter die Gratulanten zum 60. Geburtstag dieses erfolgreichen Schweizer Komponisten. Es wird dabei das von ihm komponierte Lied „Durch Feld und Buchenhallen“ einer nähern Betrachtung unterzogen. Zur Vorbereitung der Sendung mag man von dem Komponisten erzählen oder den Schülern das Lied in der bereits bekannten volkstümlichen Vertonung (siehe „Schweizer Singbuch Oberstufe“ oder Schulfunkzeitschrift) einüben, womit das Interesse für die Schoeck'sche Komposition geweckt sein dürfte.

Internationale Umschau

Die Wahlen an den Hochschulen in Graz. In Graz sind auf den Hochschulen kürzlich die Wahlen zur Vertretung der Studentenschaft abgehalten worden. Auf der Universität erhielten die „Freie österreichische Studentenschaft“ 2369, die sozialistische Liste 692 und die Kommunisten 110 Stimmen, so dass nach der Mandatsverteilung 15 bürgerlichen Vertretern drei Sozialisten gegenüberstehen. Die grösste Zahl der Sozialisten besitzt die rechtswissenschaftliche Fakultät. Im Polytechnikum entfielen auf die „Freie österreichische Studentenschaft“ 778, die Sozialisten 226 und die Kommunisten 34 Stimmen.

Schulen auf Rädern. cpr. Die kanadische Regierung hat sieben „Eisenbahnschulen“ geschaffen. Sie bestehen aus einem als Schulzimmer eingerichteten Waggon mit einem eigenen Wohnraum für den Lehrer, der zudem über ein Badezimmer und eine Küche verfügt. Die fahrenden Schulen dienen dem Unterricht der Kinder in den im hohen Norden verstreuten kleinen Ortschaften und Weilern, die in einem Turnus von jeweils fünf Wochen besucht werden. Der Lehrer hält an jeder Station einige Tage lang Schule und fährt dann unter Hinterlassung von Hausaufgaben für fünf Wochen weiter.